Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

254 (29.10.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 254 | Haslach, Donnerstag, den 29. Oktober 1942 | 18. Jahrgang

Die Kampf- und Schicksalsgemeinschaft der Achse

Italien am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom - Glückwunschtelegramme des Führers

Mit verwundeten Sowjetsoldaten kehrt der Stoßtrupp von einem erfolgreichen Feindunternehmen zurück. — SS-PK.-Kriegsberichter Ladendorf (PBZ—Sch)

Die Glückwünsche des Führers

DNB. Führerhauptquartier, 28. Okt. Aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom hat der Führer an den König und Kaiser Viktor Emanuel sowie an den Duce in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme gerichtet.

Das Telegramm an den König und Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Eurer Majestät sende ich zum heutigen Gedenktage mit meinen herzlichsten Grüßen meine aufrichtigen Wünsche für eine ruhmreiche Zukunft des verbündeten Italien und für Ihr persönliches Wohlergehen. gez. Adolf Hitler."

Das Telegramm an den Duce lautet:

„Duce! Am 20. Jahrestage des Marsches auf Rom gedenke ich Ihrer und Ihrer einmaligen geschichtlichen Leistungen in treuer Freundschaft und Verbundenheit. Mit mir nimmt das ganze nationalsozialistische deutsche Volk tiefen inneren Anteil an der Wiederkehr des Tages des Triumphes der faschistischen Revolution. Was Sie, Duce, und Ihre Kämpfer seitdem vollbracht haben, läßt die damalige Erhebung zu einem Wendepunkt der menschlichen Geschichte werden.

Heute kämpfen unsere beiden Volksrevolutionen in engster Waffenbrüderschaft gemeinsam gegen die gleichen Kräfte, die dem Faschismus in Italien und dem Nationalsozialismus in Deutschland einst im Innern erfolglos entgegengetreten waren. Judentum, Plutokratie und Bolschewismus werden deshalb diesen Kampf genau so verlieren, wie sie ihn einst schon verloren haben. In dieser sicheren Zuversicht grüße ich Sie, Duce, auf das herzlichste und übersende Ihnen und Ihren Schwarzhemden meine und des deutschen Volkes kameradschaftlichen Grüße.

gez. Adolf Hitler."

* Schon in den ersten frühen Morgenstunden dieses 28. Oktober, des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom, zeigte die historische Piazza Venezia das Bild des großen Tages. An allen Häusern wehten Fahnen und faschistische Wimpel, die, vom hellen Sonnenschein bestrahlt, dem Platz ein festliches Aussehen verliehen. Gegen 10 Uhr traf eine Abordnung der Faschistischen Partei mit der Parteistandarte ein, die kurz darauf auf dem geschichtlichen Balkon des Platzes gehißt wurde. Langsam füllte sich der weite Platz mit Schwarzhemden, Abordnungen der Jugendorganisationen des Faschismus und einer festlich bewegten Menschenmenge, die dadurch ihrer Verbundenheit, ihrer Liebe und Treue zum Duce Audruck verlieh.

Kurz vor 12 Uhr kam Bewegung in das bunte Bild. Der Parteisekretär, Minister Vidussoni, gefolgt vom Gesamtdirektorium der Faschistischen Partei, traf auf der Piazza ein und begab sich sofort, begleitet von einer Abordnung von Waisen der faschistischen Revolution, durch das Portal, an dem die Musketiere des Duce in ihrer schmukken schwarzen Uniform die Ehrenwache stellten, in den Palazzo Venezia. Dort wurden sie kurz darauf vom Duce empfangen. Parteisekretär Minister Vidussoni überreichte dem Duce des Faschismus in feierlicher Form das Parteibuch Nr. 1 für das XXI. Jahr der faschistischen Zeitrechnung, ein sich jährlich wiederholender symbolischer Akt, in dem die Treue und Verbundenheit der Faschistischen Partei und damit des ganzen italienlienischen Volkes zum Duce ihren Ausdruck findet.

An den Ehrenmalen und Gedenkstätten für die im Kampf für die faschistische Bewegung Gefallenen wurden am Mittwochmorgen anläßlich des Jahrestages Lorbeerkränze niedergelegt und religiöse Feiern abgehalten An den Ehrenmalen stehen den ganzen Tag hindurch Ehrenwachen, die von alten Kämpfern der faschistischen Bewegung, von den faschistischen Studentenverbänden sowie von der faschistischen Jugend gestellt werden. Die Wache am Palazzo Venezia, an dessen Balkon die Feldzeichen des Faschismus gehißt sind, wird von den „Musketieren des Duce" gestellt.

Die große Sonderausstellung der Faschistischen Revolution wurde am Mittwochvormittag feierlich vom Duce eröffnet. Auch die Abordnung der NSDAP. unter Führung des Sonderbeauftragten des Führers für den 20. Jahrestag des Marsches auf Rom, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, mit den beiden Hauptdelegierten und den übrigen Mitgliedern der Abordnung, nahmen an der Eröffnungsfeier teil.

Mit Stolz und Freude, in felsenfestem Vertrauen auf den Duce und in vorbehaltloser Hingabebereitschaft, in zäher Entschlossenheit und beseelt von unbeugsamem Siegeswillen, feiert jeder Italiener diesen Tag, der nicht mit lautem Gepräge, sondern in würdiger ernster Weise begangen wird. Italien hat heute keine Zeit für prunkvolle Feiern, denn es hat zu arbeiten. Es arbeitet für den Sieg, der Italien die äußere Sicherung der durch 20 Jahre Arbeit errungenen Früchte bringen wird.

Die Abordnung des Führers auf dem Heiligen Hügel des Kapitols

Kameradschaftliche Ansprachen

d. Rom, 28. Okt. Bei dem Empfang auf dem Kapitol wurden zwischen dem Gouverneur von Rom, Fürst Borghese und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kameradschaftliche Ansprachen ausgetauscht. Fürst Borghese gab seiner Freude Audruck, die hohe Abordnung des Führers auf dem Heiligen Hügel empfangen zu können. Gastfreundschaft auf dem Kapitol bedeute Gastfreundschaft Roms. Es ist äußerst bedeutsam, erklärte der Gouverneur von Rom, daß die Abordnung der NSDAP. zur 20-Jahrfeier des Faschismus vom Leiter der DAF. geführt wird, weil der „Natale di Roma" der Tag, an dem diese universelle Stadt gegründet wurde, der Tag der Arbeit in Italien ist. Rom war in Kampf und Sieg ebenso groß wie im Aufbau Die Eigenschaften der disziplinierten und starken römischen Arbeit leben heute wieder in den Zielsetzungen und in den Taten der Achsenvölker. So wird das neue Europa gebaut werden, nachdem der Sieg von jenem wunderbaren heroischen Opfergeist erreicht sein wird, der in der Tapferkeit unserer Soldaten ihren höchsten Ausdruck findet.

In seiner Antwortansprache dankte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Namen seiner Kameraden dem Gouverneur von Rom für den Empfang an einer Stätte, die tiefste Achtung vor der Größe der Heldentaten einflößt, die von hier ausgingen. „Jahrhundertelang", erklärte Dr. Ley, „wurde das Abendland von dieser Stadt, von diesem Hügel aus regiert, die heiligen Werte der Antike fortgeführt, Neues hinzugefügt, und die Kultur vermehrt. Wir sind stolz darauf, daß diese Stadt zu den Glanzpunkten der europäischen Kultur gehört, und daß auch wir Deutsche viel zur Kultur Europas beigetragen haben. Auch der heutige gemeinsame Kampf gilt der Verteidigung europäischer Kulturwerte. Deutschland und Italien stehen als Vortrupps in diesem Kampf, verbunden durch die Ideen ihrer politischen Bewegungen, verbunden vor allem durch die Freundschaft zweier einmalig großen Männer.

Am Schluß seiner Begrüßungsansprache, die der Duce am Dienstag im Palazzo Venezia an Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete, ersuchte der Duce, den Reichsorganisationsleiter, dem Führer seinen Dank dafür auszusprechen, daß eine Abordnung der NSDAP. an den Kundgebungen zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom teilnehme. Als der Reichsorganisationsleiter sich vom Duce mit dem Rufe „Heil Duce!" verabschiedete, antwortete der Duce mit „Sieg Heil!"

Am Vorabend des 20. Jahrestages des „Marsches auf Rom" hatte die Deutsch-Italienische Gesellschaft zu einer feierlichen Kundgebung im großen Festsaal des Hauses der Flieger eingeladen. Der Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, von Tschammer und Osten, und Botschafter Alfieri hielten Ansprachen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und die Mitglieder der deutschen Abordnung statteten in den Mittwochnachmittagsstunden der Landesgruppe Italien der AO. der NSDAP. einen Besuch ab. Der Landesgruppenleiter Dr. Ehrich schilderte in einem Vortrag den organisatorischen Aufbau der Landesgruppe und die zahlreichen weitreichenden Aufgaben, die der Krieg der Landesgruppe gegenwärtig stellt,

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begab sich, von den Mitgliedern der deutschen Abordnung begleitet, am Mittwochvormittag zum Ehrenmal der gefallenen Faschisten im Forum Mussolini, wo er einen mit dem Hakenkreuz geschmückten Lorbeerkranz niederlegte, der die Inschrift „Die NSDAP. den Helden der faschistischen Revolution" trägt.

Der erwartete Angriff

* Die neue englische Offensive in Aegypten ist keinesfalls eine Ueberraschung, für die breite Oeffentlichkeit nicht, geschweige denn für den Marschall Rommel. Das hat seinen guten Grund nicht zuletzt in der englischen Spezialität, die man etwa verschleierte Feldzugsplanung nennen könnte. Die Aktion in Madagaskar hatte z. B. den offensichtlichen Zweck, die große Nachschubstraße nach dem Vorderen Orient zu sichern, das wurde ja sogar in der offiziellen englischen Begründung zugegeben. In der Debatte über die Hilfe der Sowjetunion und die Bildung einer zweiten Front spielte dann ferner der Hinweis eine besonders wichtige Rolle, man müsse vor allem den Nahen Osten und hier wieder besonders die ägyptische Front so stark wie möglich machen. Es wurden laufend großsprecherische Meldungen über die Ankunft immer neuer Truppenkontingente in Aegypten veröffentlicht, bombastische Ziffern über die Höhe des in Suez, Basra und anderen Häfen gelöschten Kriegsmaterials genannt. Die englische, mehr aber noch die nordamerikanische Aktivität in Westafrika, kam hinzu. Smuts hatte in Kairo mit Churchill Gespräche, die sich nach veröffentlichten Indiskretionen und nach Eingeständnissen der Beteiligten selbst auf der gleichen Linie bewegten und Smuts, der Afrikaner, war es, der schließlich in feierlichster Form in London den Beginn der großen, sehnsüchtig erwarteten Offensive versprach. Unter diesen Umständen war es wirklich nicht schwer, bei den Ueberlegungen, wo die Gegner ihren nächsten Versuch unternehmen würden, auf den nordafrikanischen Kriegsschauplatz zu verfallen.

Die geographische Lage bedingt, daß es sich um einen Frontalangriff handelt, und da der Faktor Ueberraschung ausgefallen ist, traten die Engländer sozusagen unter einem doppelten Handicap an. Die Kämpfe stehen im wesentlichen noch innerhalb der den Achsenstellungen vorgelagerten Minenfelder. Der Verlust von über 250 Panzern schon während der ersten Tage zeigt die Härte der deutsch-italienischen Abwehr und die Schwere der Verluste. Auch ein Landungsversuch bei Marsa Matruk scheiterte, so daß die erhoffte Rückenbedrohung der Achsentruppen ausblieb. Auf der Gegenseite ist man sich offenbar über die Schwierigkeiten des Unternehmens von vornherein klar gewesen und alles deutet darauf hin, daß man diesmal tatsächlich sehr erhebliche Mittel zur Verfügung hat.

Der Sonderkorrespondent Reuters bei der 8. Armee hat jedenfalls festgestellt, die Bereitstellung von Truppen sei sicherlich die größte, die je in Nordafrika beobachtet wurde, wenn man natürlich auch hier, wie stets bei solchen Angaben, nicht die mögliche Absicht des Bluffens übersehen darf. Entsprechend weit sind die Ziele der Gegenseite gespannt. Eine Neuyorker Zeitung sagt darüber: „In den Wüsten Aegyptens und Libyens kämpfen die alliierten Nationen um die Macht. um die südliche Flanke Hitlers in Europo anzugreifen und um in der Lage zu sein, ihre eigenen lebenswichtigen Seeverbindungen abkürzen zu können'. Auch der „moralische Wert", den ein Erfolg im Mittleren Orient und insbesondere in der Türkei haben könnte, wird als weitere Nebenabsicht ausdrücklich angeführt. Man ist es von früher her gewohnt, daß man auf englischer Seite im ersten Stadium solcher Unternehmungen große Worte im Munde führt. So ausgesprochen ist das diesmal nicht der Fall. Man erinnert sich wohl zu gut daran, daß man in früheren Fällen dann sehr schnell in das Stadium der vorsichtigen, später der kleinlauten und schließlich der bitter enttäuschten Aeußerungen abgedrängt wurde, wenn sich wieder einmal erwiesen hatte, daß man die ganze Rechnung viel zu einseitig aufgemacht hatte. Abgesehen von sehr realen militärischen Tatsachen ist es vor allem die umfassende Erfahrung des Marschalls Rommel, seiner maßgebenden Mitarbeiter sowie der gesamten deutsch-italienischen Truppenmacht, die berechtigten Grund für stärkste Zuversicht auch im neuesten Stadium der Entwicklung gibt.

Neuer Durchstoß an das Wolgaufer in Stalingrad

Fünf Frachtschiffe versenkt

* In Stalingrad gelang es unseren Truppen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 27. Oktober den restlichen Widerstand der Bolschewisten im ganzen Gelände der hart nördlich vom Hüttenwerk liegenden Brotfabrik zu brechen. Unsere Infanteristen und Pioniere kämpften die Barrikaden und Widerstandsinseln nieder, säuberten den nördlich davon gelegenen Stadtteil mit seinen schluchtenartigen Gräben vom Feind und gewannen auch an dieser Stelle das Wolga-Ufer. Ebenso wurde das weiter südlich liegende Tanklager genommen. Unsere Sturmgeschütze, die den Infanterieangriff unterstützten, zerschlugen einige Panzerkampfwagen, die der Feind zwar unbemannt, aber mit Sprengstoff vollbeladen gegen unsere vordersten Postierungen vorschieben wollte. Die explodierenden Panzer zerrissen bolschewistische Verteidigungsanlagen, deren Trümmer unsere Infanteristen und Pioniere im Nahkampf besetzten.

Den neuen Durchstoß zum Wolga-Ufer erleichterten die Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Sie brachten auch am 27. Oktober neu auf der Wolga-Insel in Stellung gegangene sowjetische Artillerie zum Schweigen. Eine einzige Kampffliegerstaffel vernichtete hierbei alle Geschütze zweier hintereinander stehender Batterien Auch rumänische Kampfflugzeuge beteiligten sich an diesen Angriffen, die unsere im Industrieviertel vordringenden Truppen entlasteten und ihnen dadurch vorwärts halfen.

Auch am 27. Oktober setzten die Bolschewisten südlich der Stadt ihre Entlastungsvorstöße mit starken Artillerie-, Panzer- und Fliegerverbänden fort. Die in mehreren Wellen vorgetragenen Angriffe zerbrachen, zum Teil im Gegenstoß, alle am Widerstand unserer Truppen Die Bolschewisten blieben auch in der Luft, trotz verstärkter Fliegereinsätze, die Unterlegenen. Des öfteren stellten unsere Jäger feindliche Flugzeugformationen zu Luftkämpfen, die meist schon nach wenigen Minuten vom Feind abgebrochen wurden, und schossen ohne eigene Verluste 19 bolschewistische Flugzeuge ab.

Kampfflugzeugverbände richteten in der Nacht zum 28. Oktober heftige Angriffe gegen sowjetische Schiffe, die im Seegebiet des westlichen Kaspischen Meeres zwischen Astrachan und Baku gesichtet wurden. Sie durchbrachen die Flaksperren der Begleitboote und trafen mit ihren Bomben zunächst einen beladenen Tanker von 5000 BRT. am Heck. Unmittelbar nach der Explosion brannte bereits das ganze Schiff in haushohen Flammen. Weitere Bombentreffer versenkten in der Nähe des brennenden Tankers noch drei Frachtschiffe mit zusammen 3000 BRT., während noch ein Frachter und zwei Wachboote schwer beschädigt liegen blieben. Dieser Angriff kostete also die Bolschewisten fünf Frachtschiffe ihrer ohnehin kleinen Transportflotte auf dem Kaspischen Meer.

Gute Angriffsfortschritte im Westkaukasus und am Terek

Fortdauer des erbitterten Ringens in Nordafrika

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südostwärts Noworossijsk haben deutsche Truppen nach tagelangen schweren Kämpfen einen beherrschenden Höhenzug genommen Im Kampfgebiet östlich Tuapse wurde eine durch zahlreiche Kampfanlagen verstärkte und hartnäckig verteidigte Bergstellung erstürmt und alle Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Im gleichen Kampfraum bekämpfte die Luftwaffe die Stellungen des Feindes sowie Stadt- und Hafengebiet von Tuapse. Ein Handelsschiff von 6000 BRT. wurde durch Bombentreffer beschädigt.

Westlich des Terek schritt der eigene Angriff auch gestern gut vorwärts und führte zur Einschließung feindlicher Kräfte.

In Stalingrad stieß der deutsche Angriff östlich der Brotfabrik bis zur Wolga durch und brachte damit ein größeres vom Feinde stark besetztes Häusergebiet zu Fall. Verbände der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in diese Kämpfe ein. Südlich der Stadt wies Infanterie in schweren Kämpfen wiederholte Entlastungsangriffe der Sowjets ab. Auf Bahnstrecken und im Kaspischen Meer erlitt der Feind durch die deutschen Luftangriffe hohe Verluste. Elf Transportzüge wurden vernichtet, drei Handelsschiffe mit zusammen 3000 BRT. versenkt, ein Tanker, ein Handelsschiff und zwei Bewacher in Brand geworfen, bezw. beschädigt.

An der Don-Front warfen rumänische Truppen, von ihren eigenen Kampfflugzeugen gut unterstützt, den Feind in die Don-Niederung zurück

Die schweren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfe in der El-Alamein-Stellung dauern an. Insbesondere im nördlichen Abschnitt führten die beiderseitigen Angriffe und Gegenangriffe zu erbittertem Ringen der Infanterie- und Panzerverbände, wobei eine besonders stark umkämpfte wichtige Höhe zuletzt in eigener Hand blieb. Der Feind verlor dabei abermals 53 Panzerkampfwagen. In heftigen Luftkämpfen brachten deut-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sche und italienische Jagdflieger 21 britische Flugzeuge zum Absturz, eines wurde von der Flakartillerie abgeschossen.

Bei Einflügen über der westfranzösischen Küste wurden gestern drei britische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. Am Abend des 27. Oktober flogen einige leichte Bomber unter Ausnutzung des stark diesigen Wetters in norddeutsches Küstengebiet ein und verursachten einige Verluste unter der Bevölkerung. Im übrigen entstanden nur geringe Gebäude- und Sachschäden.

Der Sender London gab in der vergangenen Nacht bekannt, daß die Deutschen durch Vermittlung des Roten Kreuzes den Vorschlag für einen viertägigen Waffenstillstand in Stalingrad gemacht hätten,; die Verhandlungen seien jedoch gescheitert.

Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt dazu, daß diese Behauptung eine der üblichen Lügen der britischen Regierung ist, mit der sie den unaufhaltsamen Zusammenbruch von Stalingrad zu verschleiern sucht.

Harte Kämpfe an der El-Alamein-Front

NNB. Rom, 28. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Angriffe und Gegenangriffe der beiderseitigen Panzer- und Infanterieverbände folgten besonders im Nordabschnitt der ägyptischen Front aufeinander. Eine wichtige, mit besonderer Erbitterung umkämpfte Stellung blieb nach hartem Kampf in unserer Hand. Der Feind verlor am 27. Oktober 53 Panzer, die zerstört oder erbeutet wurden.

In heftigen Luftkämpfen wurden über dem Schlachtfeld 11 britische Flugzeuge von italienischen, zehn von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde vom Feuer der Flakbatterien getroffen und stürzte ab.

Fünf unserer Flugzeuge sind von den Kampfhandlungen nicht zurückgekehrt.

Die Berliner Feierlichkeiten

Die Berliner Feierlichkeiten zum Jahrestag des Marsches auf Rom fanden am Abend des historischen Tages einen weiteren, erhebenden Höhepunkt in dem deutsch-italienischen Polizei-Großkonzert in der Deutschlandhalle. Das auf Einladung des Gauleiters von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, in diesen Tagen in der Reichshauptstadt weilende Musikkorps der Kgl. italienischen Carabinieri aus Rom gab zusammen mit dem Stabsmusikkorps der Ordnungspolizei in reichhaltiger Programmfolge begeistert aufgenommene Proben seines hervorragenden Könnens.

Am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom wurde in der Nationalgalerie zu Berlin eine vom Generalstab des kgl.-italienischen Heeres veranstaltete Ausstellung italienischer Kriegsbilder feierlich eröffnet.

Die Glückwunschbotschaften aus Japan

Anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom sandten Premierminister Tojo und Außenminister Tani Botschaften an den Duce und Graf Ciano.

Die Botschaft Tojos lautet: „Anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom möchte ich nicht verfehlen, meiner Bewunderung über die vielen großen Leistungen des faschistischen Italiens während der vergangenen 20 Jahre zum Ausdruck zu bringen mit der Hoffnung für eine weitere günstige Entwicklung des faschistischen Italiens. Ich benütze die Gelegenheit, um einen festen Entschluß zum Ausdruck zu bringen, zusammen mit Italien und Deutschland den gemainsamen Feind zu vernichten und eine neue Weltordnung durch Konsolidierung der drei Länder zu errichten. Ich gestatte mir, Eurer Exzellenz und der ganzen italienischen Nation meine Glückwünsche zu unterbreiten".

Nahas Pascha mahnt zur Ruhe

DNB. Istanbul, 27. Okt. Nach einer Meldung aus Kairo verbreitete die ägyptische Presse und der Rundfunk einen Aufruf Nahas Paschas, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, Ruhe zu bewahren. Zusammenrottungen, Demonstrationen, Verbreitung falscher Gerüchte werden unter schwere Strafen gestellt. Die Polizei ist angewiesen, nötigenfalls ohne Warnung von Schußwaffen Gebrauch zu machen.

Der Personenverkehr nach Alexandien ist eingestellt, in Alexandien selbst gehen ausgedehnte Evakuierungsmaßnahmen vor sich. Die englische Zivil- und Militärbehörden scheinen die Lage hinter der Front kritisch zu beurteilen und von Nahas Pascha die Aufrechterhaltung der Ordnung mit schärfsten Mitteln gefordert zu haben.

Das Ueberraschungsgeschenk Japans zum amerikanischen Flottentag

Eine Entscheidungsschlacht im Großasienkrieg

DNB. Tokio, 29. Okt. (Funkdienst des O. T.) Die Seeschlachten im Pazifik und bei den Salomon-Inseln sind nach ihrem Umfang und ihrem Charakter geradezu ein Entscheidungskampf im Großostasienkrieg geworden, erklärte am Mittwochabend der Sprecher des Tokioter Rundfunks. Die neuen japanischen Erfolge würden auf die Zukunft der amerikanischen Seekriegführung und auf die Gesamtlage der USA.-Streitkräfte eine höchst ungünstige Rückwirkung haben. Dies sei das beste Ueberraschungsgeschenk Japans zum amerikanischen Flottentag. Daß sich der amerikanische Präsdient in aller Eile am 26. Oktober mit den Admiralen King und Leahy beraten habe, zeige sehr beredt, in welch großer Verlegenheit Amerika durch diese vernichtende Niederlage geratèn sei.

Zu dem Ausfall von neun amerikanischen Flugzeugträgern seit dem 8. Mai wies der Sprecher darauf hin, daß die USA.-Marine das größte Gewicht auf den Bau von Flugzeugmutterschiffen gelegt und vor einiger Zeit neue Einheiten gebildet habe, deren Hauptmacht Flugzeugträger darstellten. Die Flotteneinheiten, die am 26. Oktober vor den Santa-Cruz-Inseln auf die japanische Flotte stießen, hätten nun in einem vernichtenden Schlag vier solcher Flugzeugträger verloren. Damit dürfte die Absicht der amerikanischen Marineleitung, mit Flugzeugträgern Gegenangriffe gegen Japan zu unternehmen, als vereitelt gelten.

*

Tokio, 28. Okt. Die Siegesmeldung des Kaiserlichen Hauptquartiers wurde von der japanischen Bevölkerung mit um so größerer Freude begrüßt, als hierdurch nicht nur die neuen glänzenden Waffensiege der kaiserlichen Marine bekannt wurden, sondern auch gleichzeitig das von der japanischen Seite seit zwei Monaten gewahrte Stillschweigen über die Vorgänge im Gebiet der Salomonen aufgegeben wurde. Die japanische Presse berichtet über den Sieg in großen Schlagzeilen.

In einem Presse-Interview unterstrich der frühere Befehlshaber der japanischen Hochseeflotte, Admiral Suetsuku, die große Bedeutung der Seeschlacht im Südpazifik, Flottenkommentator Kenitschi Nakya erklärte, die Meldung über die sensationellen Ergebnisse der Seeschlacht im Südpazifik sei im Verein mit den Flottenerfolgen in den Gewässern der Salomon-Inseln ein „passendes Geschenk" für den USA.-Marinetag.

Die neue Seeschlacht steht auch in USA. natürlich im Mittelpunkt des Interesses. Bezeichnend ist eine Aeußerung des Vizeadmirals Edwards, der die letzten Verluste bei den Salomon-Inseln als nicht außergewöhnlich hinstellte und betonte, „man sei darauf vorbereitet, solche Verluste zu tragen".

Japanische Erfolge auf Guadalcanar

d. Tokio, 28. Okt. Die japanischen Streitkräfte auf Guadalcanar setzen ihre erfolgreichen Operationen nach der siegreichen Beendigung der „Seeschlacht im Südpazifik" fort. Es gelang ihnen am 27. Oktober, nach starker Artillerievorbereitung die amerikanischen Stellungen am Südrand des Flugplatzes „Henderson Field" zu durchbrechen. Die Gegenangriffe des Feindes blieben im zusammengefaßten Abwehrfeuer liegen. Die Amerikaner erlitten bei diesen Kämpfen besonders schwere Verluste. Japanische Seestreitkräfte beschossen amerikanische Küstenbefestigungen auf Tulagi und Guadalcanar, zahlreiche feindliche Bunker und Feldbefestigungen wurden zerstört. In Luftkämpfen über Guadalcanar und den umliegenden Seegebieten wurden 21 amerikanische Flugzeuge abgeschossen, vier weitere amerikanische Flugzeuge vom Typ „Fliegende Festung" wurden am Boden zerstört.

Eisernes Sparen durch neue Mindest- und Höchstbeträge erweitert

Neuregelung bei einmaligen Zuwendungen

(DNB.) Im Reichsgesetzblatt vom 26. Oktober 1942 ist die „Dritte Durchführungsverordnung über das Eiserne Sparen" erschienen. Es ist dadurch insbesondere die Höhe der Sparbeträge für den eisernen Sparer günstiger gestaltet worden. Damit auch die kleinsten Lohn- und Gehaltsempfänger eisern sparen können, sind die Mindestbeträge ab 1. Januar 1943 auf fünf RM. monatlich, eine RM. wöchentlich oder 20 Pfg. arbeitstäglich festgelegt worden. Ab dem gleichen Zeitpunkt wird der Höchstbetrag von 39 RM. monatlich, 9 RM. wöchentlich oder 1.50 RM. arbeitstäglich, der bisher nur bei Leistung von zuschlagpflichtiger Mehrarbeit zugelassen war, von allen Lohn- und Gehaltsempfängern eisern gespart werden können.

Es können auch nach wie vor 13 RM. oder 26 RM. monatlich, drei RM. oder sechs RM. wöchentlich und 50 Pfg. oder eine RM. arbeitstäglich eisern gespart werden.

Ein Lohn- oder Gehaltsempfänger, der erstmalig am Eisernen Sparen teilnehmen will oder in den bisher gesparten Festbetrag mit Wirkung ab 1. Januar 1943 ändern will, muß seinem Arbeitgeber rechtzeitig eine „Eiserne Sparerklärung" abgeben. Die „Eiserne Sparerklärung" muß bei Monatslohnempfängern spätestens einen Monat, bei Wochenlohnempfängern spätestens eine Woche vor der Lohnzahlung abgegeben werden, für die sie erstmals gelten soll. Es empfiehlt sich, die Erhöhung auf 39 RM. monatlich, 9 RM. wöchentlich oder 1.50 RM. arbeitstäglich schon jetzt zu beantragen, und es ist demjenigen, der noch nicht eiserner Sparer ist, zu empfehlen, seine „Eiserne Sparerklärung" jetzt abzugeben.

Auch das Eiserne Sparen von sogenannten einmaligen Zuwendungen ist neu geregelt worden. Ursprünglich waren als einmalige Zuwendungen nur die Weihnachtszuwendungen und die Neujahrszuwendungen zum Eisernen Sparen zugelassen. Der Reichsminister der Finanzen hat auch noch andere einmalige Zuwendungen (z. B. Geschäftsjahresabschlußprämien) für eisern sparfähig erklärt, und er wird voraussichtlich noch weitere einmalige Zuwendungen zum Eisernen Sparen zulassen.

Der Reichstreuhänder oder der Sondertreuhänder der Arbeit wird in den Fällen, in denen die Gewährung einer einmaligen Zuwendung von seiner Zustimmung abhängig ist, künftig die Zustimmung mit der Auflage verbinden können, daß bestimmte Teile der Zuwendung eisern gespart werden. Die Einzelheiten über diese Regelung werden noch bekannt gegeben werden.

Die Höhe der Sparbeträge von einmaligen Zuwendungen ist durch die neue Verordnung beweglicher gestaltet worden. Es kann künftig von einer einmaligen Zuwendung, die 200 RM. nicht übersteigt, der ganze Betrag oder jeder auf volle zehn RM. lautende Betrag und von einer einmaligen Zuwendung, die 200 RM. übersteigt, der ganze Betrag oder jeder auf volle 50 RM. lautende Betrag eisern gespart werden. Es können jedoch von jeder einmaligen Zuwendung höchstens 500 RM. im Jahr und von allen einmaligen Zuwendungen, die ein Lohn- oder Gehaltsempfänger innerhalb eines Jahres von demselben Arbeitgeber erhält, zusammen höchstens 1000 RM. eisern gespart werden.

Die soeben im Reichsgesetzblatt erschienene Verordnung enthält darüber hinaus noch einige Bestimmungen über die Durchführung des Sparverfahrens, insbesondere die Vorschrift, daß die Eisernen Sparbücher in der Regel durch Vermittlung des Arbeitgebers auszuhändigen sind.

Tag und Nacht gegen Artilleriestellungen

* Seit dem Beginn des britischen Angriffs gegen die deutschen Stellungen an der ägyptischen Front bekämpft die Luftwaffe bei Tag und Nacht die britischen Artilleriestellungen und Panzerbereitstellungen. In der Nacht zum 28. Oktober starteten Sturzkampfflugzeuge bei klarem Mondlicht und bombardierten die feindlichen Zusammenziehungen ostwärts von El Alamein. Schwere und schwerste Bomben hagelten zwischen Panzerkampfwagen, Troßfahrzeugen und aufgestapeltes Kriegsmaterial. Unter heftigen Explosionen flog ein großes Munitionslager in die Luft. Weithin loderten große Feuer, deren Qualm bis zu den eigenen Stellungen herüberzog. Zahlreiche Geschütze wurden durch Bombenvolltreffer zur Feuereinstellung gezwungen. Britische Luftangriffe scheiterten an der zähen und unermüdlichen Abwehr deutscher und italienischer Jäger, die nach bisher vorliegenden Meldungen in erbitterten Luftkämpfen 21 britische Flugzeuge abschossen.

Führertelegramm zum türkischen Nationaltag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, Der Führer hat dem Präsidenten der türkischen Republik anläßlich des türkischen Nationaltages drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Zusammenfassung des Wohnungswesens

d. Berlin, 28. Okt. Der Führer hatte bekanntlich durch Erlaß vom 15. November 1940 den Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zum Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau bestellt und ihm Vorbereitung und spätere Durchführung des deutschen Wohnungsbaues nach dem Kriege zur Aufgabe gemacht. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Leitung des gesamten Wohnungsbaues und der damit zusammenhängenden Aufgaben hat der Führer nunmehr durch Erlaß vom 23. Oktober 1942 bestimmt, daß alle Zuständigkeiten auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens, der Wohnungswirtschaft, des Kleingartenwesens und der mit dem Wohnungsbau zusammenhängenden Ortsplanung aus dem Bereich des Reichsarbeitsministeriums auf Reichskommissar Dr. Ley übergehen. Für den Bereich dieser neuen und der ihm bisher bereits als Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau obliegenden Aufgaben führt Dr. Ley hinfort die Bezeichnung „Reichswohnungskommissar".

Mit Bordwaffen gegen Schutzsuchende

d. Mailand, 28. Okt. Bei den Luftangriffen auf Genua wurden auch die Konsulate von Schweden und Dänemark zerstört, berichtet „Popolo d'Italia". Die Einzelheiten, die das Blatt über den feigen Luftüberfall auf Mailand berichtet, zeigen klar die verbrecherischen Methoden der britischen Luftwaffe. Während in nur geringem Maße wirtschaftliche oder industrielle Ziele Treffer erhielten, wurden drei Krankenhäuser, verschiedene Kirchen, fünf Schulen, die Universität, verschiedene Universitäts-Institute sowie der große Friedhof getroffen. Typisch für die gemeine Kampfweise der britischen Flieger ist der Angriff mit Bordwaffen auf schutzsuchende Einwohner. So feuerte ein tieffliegendes viermotoriges Flugzeug auf die einem Luftschutzkeller zueilende Menge und tötete durch eine nachfolgende Bombe 18 Personen. Auch zahlreiche Zivilpersonen in den Straßen Mailands wurden unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Bei der letzten Bombardierung von Genua trafen die englischen Flieger nicht weniger als 18 Kirchen sowie den Bischofssitz. Am schwersten getroffen wurde die Kirche Santa Annunciata, die zum größten Teil zerstört wurde.

„Moskauer Terroristenmethoden"

DNB. Paris, 28. Okt. Luftgangster werden die englischen Flieger vom „Paris Soir" genannt, die kürzlich die Bevölkerung von Montlucon im unbesetzten Gebiet beschossen. Als die Engländer einmal Marseille bombardierten, so schreibt das Blatt, hätten sie sich damit entschuldigt, daß sie Genua hätten bombardieren wollen. Jetzt könne man eine Entschuldigung nicht mehr entgegennehmen, selbst wenn die englischen Flieger betrunken gewesen seien. Die Engländer wüßten genau, wo sie sich befänden. Albion habe die Maske abgeworfen und suche nicht mehr den Vorwand der Anwesenheit der Besatzungstruppen. Es greife jetzt das unbesetzte Frankreich mit Sadismus an. In Wirklichkeit wende England, das sich auf dem Wege zur Bolschewisierung befände, schon die Moskauer Terroristenmethoden an.

Neuer USA.-Luftangriff auf Hongkong

Schanghai, 28. Okt. Wie Domei aus Hongkong meldet, griffen erneut sieben amerikanische Bomber, begleitet von fünf Curtiß-Jägern, Hongkong an. Von japanischen Jagdflugzeugen angegriffen, flüchteten die Flugzeuge nach Abwurf einiger Bomben in nordwestlicher Richtung. Ein angreifendes Flugzeug wurde abgeschossen. Durch den Bombenabwurf entstand kein Schaden.

Die Kämpfe auf Madagaskar

DNB. Vichy, 27. Okt. Der am Montag ausgegebene Bericht des Staatssekretärs der Kolonien über die Lage auf Madagaskar stellt in schärfster Form die unmenschliche Kriegsführung der Engländer heraus. So seien Teile der Bevölkerung der von englischen Truppen besetzten Gegenden gezwungen worden, vor den englischen Panzern herzumarschieren und die Straßen von Hindernissen zu befreien. Vielfach habe man feststellen müssen, daß die Engländer jedes Fahrzeug, das sich zeigte, wahllos beschossen. Am 25. Oktober hätten die französischen Truppen die Ortschaft Ambohimahasoa nach heftigem Widerstand aufgeben müssen. Trotz ihrer zahlenmässigen Unterlegenheit und dem starken Mangel an Waffen seien die französischen Streitkräfte entschlossen, den Widerstand bis zur Grenze des möglichen fortzusetzen.

Die Hymne des Faschismus

Genau so wie bei uns das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied eine untrennbare Einheit geworden sind, so gehören in Italien der Königsmarsch und die faschistische Giovinezza zusammen. In diesen Tagen der 20jährigen Wiederkehr des Marsches auf Rom klingt sie vieltausendfach in den Formationen der Soldaten und Schwarzhemden und in allen Dörfern und Städten jenseits der Alpen. Dieses Lied hat den Faschisten geholfen, Italien zu erobern. Sie sangen die Giovinezza, wenn sie durch das Land zogen, sie sangen sie beim Appell, in den Versammlungen und Kundgebungen, in den Wahlkämpfen, und aus dem mitreißenden Kampflied wurde das begeisternde Lied der Nation. Es ist mit jedem Werktag und jedem Festtag verbunden, und die Schuljugend zieht in jedem Wochenschluß unter dem Gesang der Faschistenhymne grüßend an der Trikolore vorüber.

Die Giovinezza hat eine seltsame Geschichte. Es war im Jahre 1909, als einige Studenten der Universität Turin in aller Eile ein Abschiedslied schrieben, weil sie soeben die Prüfung glücklich bestanden hatten. Unter ihnen war auch Giuseppe Blanc, ein junger Komponist, der aber Rechtsanwalt werden wollte. Den Text schrieb der Student Nino Okilia, der sich in mehreren Strophen über die frohen Tage des Studiums, über die Schönheit der Jugend und über die Arbeit der Zukunft ausließ. Der Kehrreim zu jeder Strophe lautete: „Giovinezza, giovinezza, primaverra di belezza". Das heißt auf deutsch: „Jugend, Jugend, Frühling der Schönheit". Zwei Jahre später, als Giuseppe Blanc zu den Jägern eingezogen wurde, wurde aus seinem Studentenlied ein Soldatenlied. Der Text wurde geändert, aber der Kehrreim von der Giovinezza blieb bestehen. Als die Kriege kamen, der Weltkrieg, die Kolonialkämpfe, die Erweiterung des afrikanischen Besitzes, zog die Giovienzza mit den Truppen ins Feld. Dann übernahmen die Faschisten die Melodie und den Rhythmus des Textes. In neuen Strophen brachten sie zum Ausdruck, daß sie als schwarze Sturmtrupps der Zukunft entgegenmarschieren, daß sie nach jahrhundertelangen Kämpfen um die Einheit Italiens endlich vor dem Sieg stehen und daß das neue Italien auf Einigkeit und Recht und Freiheit aufgebaut werden soll. Eins aber blieb unangetastet: der Kehrreim von der Jugend und vom Schönheitsfrühling.

Unter dem Zeichen der Giovinezza marschiert das geeinte Italien einer neuen Blüte entgegen. Das Volkslied ist in Wahrheit zum Volksgut geworden. Gabriele d'Annunzio, der große italienische Dichter, hat der Giovinezza folgende, weit über den Rahmen Italiens hinaus gültige Worte gewidmet: „Alle Jahrtausende oder alle zwei Jahrtausend quillt aus den verborgenen Tiefen eines Volkes ein Sang hervor und lebt ewig. Ein großes Volk schafft nicht nur sein eigenes Abbild im Mythos, sondern es gibt diesem seinem Volksideale auch Ausdruck durch eine Hymne". S.

Professor Ernst Kohlschütter gestorben

Im Alter von 73 Jahren verschied in Potsdam der hervorragende Forscher und Gelehrte auf den Gebieten der Astronomie und Geodasie, Wirkl. Admiralitätsrat Ministerialrat a. D. Prof. Dr. Ernst Kohlschütter. Der ausgezeichnete Wissenschaftler stammte aus Halle und wirkte lange Jahre als Direktor des Geodätischen Instituts und Professor an der Universität Berlin. An dem Ausbau des Vermessungswesens ist er maßgebend beteiligt gewesen, wie er denn auch als Teilnehmer an mehreren ergebnisreichen Expeditionen wesentlich zur Herbeiführung neuer astronomischer und geodätischer Erkenntnisse beigetragen hat. Der Führer verlieh dem verdienten Gelehrten aus Anlaß des 70. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Ernst Kohlschütter war ferner Dr. Ing. e. h. der Technischen Hochschule Danzig, Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle und mehrfach Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Erdkunde.

Der Heimatdichter Arthur Rehbein

In diesen Tagen vollendete der bekannte deutsche Heimatdichter Arthur Rehbein, der auch unter dem Decknamen „Atz vom Rhyn" weithin bekannt und geschätzt wird, das 75. Lebensjahr. Er stammt aus Remscheid, aber seine engere Wahlheimat wurde Berlin, was ihn nicht hinderte, immer wieder weite Reisen durch Deutschland und durch die Welt zu unternehmen und zu schildern, was er sah und erlebte. Von seinen zahlreichen Welt- und Heimatbüchern nennen wir hier „Rheinische Schlendertage", „Weltstadt im Paradies", „Wunder im Sande" und „Menschen im Sande" und „Junge mach die Augen auf!" Der eifrige Wanderer und Beobachter war u. a. als Begleiter mit auf dem Handels-U-Boot „Deutschland", flog im Freiballon über deutsche Gaue und hat in einem der ersten Transozean-Zeppeline Amerika besucht.

Dichterstunden des Scheffelbundes

(okn.) In der vergangenen Woche eröffnete der Deutsche Scheffelbund im Reichswerk „Buch und Volk" die Reihe seiner Dichterstunden im Winterhalbjahr 1942/43 bei seinen Ortsverbänden in Baden und Elsaß durch Veranstaltungen, bei denen Hermann Burte (in Konstanz), Wilhelm von Scholz (in Straßburg und Mülhausen) und Friedich Roth (in Lörrach und Waldshut) aus ihren Werken lasen. Alle Veranstaltungen waren gut besucht und ließen auch weiterhin rege Anteilnahme der Bevölkerung an den Darbietungen des Bundes erwarten. In Karlsruhe und Pforzheim beginnt der Bund seine Dichterstundenreihe mit der 1941 erschienenen Erzählung „Der Schuß im Park" von Gerhard Hauptmann, die aus Anlaß des 80. Geburtstages des Dichters durch Staatsschauspieler Friedrich Prüter am 28. Oktober in Karlsruhe und am 8. November in Pforzheim vorgetragen wird. Für das Elsaß sind als nächste Veranstaltungen Dichterstunden in Straßburg und Mülhausen mit Alfred Huggenberger, dem Schweizer Dichter, vorgesehen.

Freiburg erhält einen Städtischen Chor

Um für die Aufführungen großer, repräsentativer Chorwerke mit Orchester die ständigen Voraussetzungen zu schaffen, hat Oberbürgermeister Dr. Kerber den Chorverein Freiburg e. V. als „Städtischer Chor" anerkannt. Mit der Führung der Geschäfte des Städtischen Chors wurde Bürgermeister Dr. Hofner betraut, der bereits seit 1937 an der Spitze des Chorvereins stand. Die musikalische Leitung hat Operndirektor Bruno Vondenhoff übernommen. Der Städtische Chor wird in seiner neuen Gestalt mit der Aufführung des Oratoriums „Der Feldherr" von Friedrich Händel im Januar 1943 an die Oeffentlichkeit treten. Für den 1. Mai n. J. ist die IX. Symphonie von Beethoven vorgesehen und im Rahmen der 8. Freiburger Musikwoche soll ein Chorwerk aufgeführt werden.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Haslach und Umgebung

ll. Mühlenbach. (Von der Kartoffelernte.) Die Kartoffelernte ist mit wenigen Ausnahmen zu Ende und fiel im großen Ganzen mittelmäßig aus. Die Ablieferungen erfolgen ebenfalls. — — (Feuerwehr.) Letzten Sonntag hielt die noch junge Feuerwehr ihre Schlußübung ab. Trotz Krieg hat sie sich doch schon gut entwickelt und verstärkt sich noch mehr. — (Heldentod.) Im Osten fiel Soldat Hermann Matt (Küfer) für Heimat und Vaterland in noch jungen Jahren. Er war der älteste Sohn der Witwe Afra Matt, Oberbärenbach (Klauserhäusle). Sein Vater fiel im letzten Weltkrieg. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

w. Steinach i. K. (Eheaufgebot.) Der ledige Mechaniker Josef Halter von hier, Sohn des Landwirts Jofel Halter, im Unterdorf, und die ledige Zigarrenfabrikarbeiterin Frieda, Emma Schwendemann von hier, Tochter des Schlossers Andreas Schwendemann, hinter der Bahn.

Nachrichten aus Hausach

ö. *Dienstappell.* Im Bürgersaal fand am Montagabend ein Dienstappell der Politischen Leitor statt. Bürgermeister Kölmel, als Geschäftsführer, erstattete einen Bericht über die Brennholzfrage, die nunmehr eine befriedigende Lösung gefunden hat. Anschließend machte der Hoheitsträger aufklärende Ausführungen über die Ortsgruppenleitertagung, und brachte des weiteren einige Rundschreiben zur Kenntnis. Pg. Stricker wurde als Wehrmachtbetreuer und Vermittler zwischen Ortsgruppe, Gemeinde und Front eingesetzt. Da die Soldaten auch dieses Jahr wieder seitens der Gemeinde mit einem Geschenk bedacht werden, wird gebeten, die genauen Feldpostanschriften auf dem Bürgermeisteramt (Gemeindekasse) abzugeben, bezw. durch die Blockleiter feststellen zu lassen. Des kürzlich verstorbenen Pg. Dolch und eines gefallenen Soldaten wurde in ehrender Weise gedacht.

Einbach. (850jähriges Schwarzwalddorf.) Das zwischen Wolfach, Hausach und dem Brandenkopf in einem Seitental der Kinzig gelegene Schwarzwalddorf Einbach, bekannt durch seine schöne Volkstracht, wird 1092, vor 850 Jahren, urkundlich erstmals genannt. Aus zahlreichen Zinken bestehend, bildete Einbach, ehe es 1803 an Baden fiel, ein „Stab" der fürstenbergischen Herrschaft Kinzigtal. In dem Ortsteil Hauserbach wurde seit dem 15. Jahrhundert bis zum Jahre 1842 unter fürstenbergischer Hoheit ein Silberbergwerk betrieben. Durch den „Kinzigtäler Bergwerksverein" wurde der Betrieb von 1847—1857 noch einmal aufgenommen. Einbach ist die Heimat der mütterlichen Ahnen des oberrheinischen Bildhauers Emil Sutor.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Jubiläum.) Die Firma Heinrich Mack, Wagenbaufabrik, konnte gleichzeitig mit dem 60. Geburtstag des Inhabers, Herrn Fabrikant Heinrich Mack, das 150-jährige Geschäftsjubiläum feiern. Die Firma Mack kann auf 5 Generationen zurückblicken. — (Heldentod.) Obergefreiter Josef Wölfle fand im Osten im Alter von 30 Jahren den Heldentod. — (Unglücksfall.) Ein 3½-jähriges Kind der Familie Adam fiel in den Gewerbekanal und ertrank, ohne daß ihm rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte.

Kollnau. (Auszeichnung.) Unteroffizier Kurt Berg erhielt bei den schweren Kämpfen im Osten das EK. I.

Untersimonswald. (Auszeichnung.) Gefreiter Franz Fehrenbach wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Biederbach. (Heldentod.) Im Alter von 21 Jahren fand der Gefreite August Kury, Sohn der Familie Wilhelm Kury, Selbig, den Heldentod.

Kreisstadt Wolfach

Schönes Sammelergebnis der DAF.

r. Wir hatten bereits im Sonntagsbericht erwähnt, daß bei der Sammlungsaktion der DAF. für das WHW. die Spendefreudigkeit der hiesigen Bevölkerung nicht nachgelassen, sondern sich eher noch gesteigert hat. Dies konnten die Sammler der DAF. einwandfrei feststellen. Das Ergebnis wurde nun bekannt und darf mit Stolz genannt werden, wurde doch der Betrag von über 2600 RM. in unserer Stadt gesammelt. Dies ist ein Beweis, daß alle den Sinn unserer Zeit erfaßt haben, und Sammlern und Spendern gebührt Dank und Anerkennung für ihren Einsatz.

Was das Tonfilmtheater bringt

r. „Geheimakte WBT." heißt der neue Bavaria-Film, der über Samstag und Sonntag im hiesigen Tonfilmtheater läuft. Dieser packende Film setzt dem Erfinder des Unterseebootes, dem Deutschen Wilhelm Bauer, ein verdientes Denkmal. Wer war Wilhelm Bauer? Vor rund 90 Jahren lebte und wirkte er, kämpfte gegen kleinlichen Krämergeist, gegen Sabotage, setzte sein Leben ein, überzeugte Generäle und Minister, begeisterte seinen König und baute seinen „eisernen Seehund", seinen „Brandtaucher" — das erste Unterseeboot der Welt. Treu seiner Idee, unbeugsam in seinem Glauben und selbstlos bis zum höchsten Einsatz, so erlebt man in diesem großen Bayaria-Film Wilhelm Bauer, den Mann, der halb Europa durchstreifte, um der deutschen Nation seine umwälzende Erfindung, das Unterseeboot, zu verwirklichen. Gefangen von der Kraft eines großen männlichen Lebens und von der Wucht seiner Ereignisse, folgt man diesem dramatischen Film, der einem Deutschen gewidmet ist, dessen Verdienste unsterblich wurden.

Aus dem hinteren Kinzigtal

Kinzigtal-Langenbach. (Auszeichnung.) Unteroffizier Alois Vollmer vom Thesenhof erhielt das E. K. II.

a Schenkenzell. (Heldentod.) Schreinermeister Hubert Jehle, Unteroffiizier in einem Infanterie-MG.-Bataillon, fand im Osten im Alter von 29 Jahren den Heldentod. Mit der schwergeprüften Familie trauern auch viele Freunde und die Ortsgruppe der NSDAP. Schenkenzell. Die Partei verliert einen strebsamen und aufrichtigen Kameraden. Auch der Gesangverein „Liederkranz" verlor einen treuen Sangesbruder. Das Andenken des jungen Helden wird in unserem Ort lange in Ehren bleiben. — (Ausflug nach Alpirsbach.) Unsere Urlauber hatten am vergangenen Sonntag einen ganz besonders schönen Tag. Der Musikverein erbot sich bereit, die Urlaubsgäste mit Musik nach Alpirsbach zu führen. Ein recht stattlicher Zug bewegte sich der Kinzig entlang nach dem schönen Nachbarort. Unter den Klängen schneidiger Märsche marschierte es sich noch einmal so gut. In Alpirsbach wurde das schöne Kloster besucht, und die Musikkapelle gab in der Kirche Proben ihres Könnens. Nach einer kurzen Stärkung wurde der Heimweg mit der Bahn angetreten. Der Musik aber, unter der Führung von Pg. Josef Harter jr., und dem Dirigenten K. Kilgus sei herzlicher Dank gesagt für die schönen Stunden am vergangenen Sonntag. Auch dieser Tag wird unseren Urlaubsgästen lange Zeit in angenehmer Erinnerung sein.

Vom Hochschwarzwald

Triberg. (Altersjubilarin.) Die Witwe Theresia Haas vollendete bei bester Gesundheit ihr 89. Lebensjahr.

St. Georgen. (Büchersammlung.) Einen guten Erfolg brachte die Büchersammlung. Es wurden zum größten Teile recht wertvolle Bücher gespendet. — (Auszeichnung.) Bei den schweren Kämpfen im Osten verdiente sich der Gefreite Wilhelm Huß das Eiserne Kreuz II. Klasse.

St. Georgen. (Verabschiedung.) Die hier im letzten Halbjahr beschäftigten Mädel vom Reichsarbeitsdienst wurden bei einem Kameradschaftsabend im „Deutschen Haus" verabschiedet, wobei Betriebsführer Weißer die volle Zufriedenheit aller Unternehmer mit ihren Leistungen zum Ausdruck brachte.

Bad Dürrheim. (Modellschau.) Bei der von der Spar- und Darlehenskasse veranstalteten Eigenheim-Modellschau im Saalbau „Krone" wurden gar vielseitige Modelle gezeigt, die den Liebhabern von Eigenheimen zeigten, wie hier die Wünsche auf einfache Art zur Erfüllung kommen können.

Donaueschingen. (Todesfall.) Hausmeister a. D. Ludwig Schmidt ist nach langem Leiden aus dem Leben geschieden. — (Altersjubilarin.) Den 84. Geburtstag konnte bei guter Gesundheit unsere Mitbürgerin Frau Kreszentia Pfaff feiern.

Schweighausen. (Beim Sturz verletzt.) Als die Wirtin einer hiesigen Gastwirtschaft zwei Streithähne in ihrem Lokal beschwichtigen wollte, stürzte sie zu Boden und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Konstanz. (Tragischer Unglücksfall.) In früher Morgenstunde wurde in einer hiesigen Wohnung ein jüngerer Mann in der Nähe des Gasherdes tot aufgefunden. Den Umständen nach dürfte es sich um einen Unglücksfall handeln.

Auch wir Kinzigtäler nützen die Spartage

Wir stehen seit mehr als drei Jahren in einem großen und harten Kampf. Wir führen diesen Kampf um die Erhaltung unseres Volkes, um die Erhaltung unserer Art, um die Sicherung unseres Lebensraumes. Das jetzige Ringen entscheidet unsere Zukunft auf lange Zeit. Wir müssen siegen und uns damit die Grundlage zu einem besseren Sein schaffen. Denn sonst würde von Osten her die asiatische Steppe in das uralte Kulturland Europa einbrechen, dann würde die rote Pest uns überfluten und wir würden in einem Meere von Blut und Tränen versinken. Daß dem nicht so wird, sorgt in erster Linie unsere Wehrmacht. Sie schirmt Deutschland von allen Seiten. Hinter der Front aber steht die Heimat. Daß auch sie kämpfen, opfern und arbeiten muß, ist nachgerade jedem klar. Unser Volk hat längst erkannt, daß dieser Krieg mit all seiner Härte nur dann gewonnen werden kann, wenn jeder einzelne willig und selbstverständlich seine Pflicht erfüllt, wenn jeder einzelne aber auch so handelt, daß er es vor der Gemeinschaft und vor sich verantworten kann. Keine kleine Verantwortung liegt nun heutzutage gerade auf jedem Volksgenossen, der irgendwie Geld zur Verfügung hat. Es ist durchaus nicht gleichgültig, was er mit diesem Geld anfängt. Er kann damit unserm Volke schaden, er kann damit der Gemeinschaft aber auch nützen. Heutzutage fließt in die Wirtschaft und in die Hand des schaffenden Menschen viel Geld. Da gibt es nun Volksgenossen, die gedankenlos und ohne böse Absicht nicht schnell genug dieses Geld ausgeben können. Sie kaufen alle möglichen und unmöglichen Dinge, laufen von einem Geschäft zum andern und ruhen nicht, bis der letzte Pfennig ausgegeben ist. Daheim aber türmt sich dann ein Lager von Waren aller Art. Auf diese Weise werden viele Dinge dem Verbrauch entzogen, müssen neu hergestellt werden und dazu sind bekanntlich Rohstoffe und Arbeitskräfte erforderlich. Diese werden dann der Rüstungsindustrie entzogen. Wer also Geld unnütz ausgibt, schädigt damit unsere Wehrkraft. Dann gibt es aber auf der andern Seite Volksgenossen, die gar nichts kaufen, zu Hause aber das Geld in Kisten und Kästen zusammenhamstern. Ganz abgesehen davon, daß auf diese Weise das Geld sehr leicht vernichtet werden kann und daß es ja keinen Zins trägt, fügt das nutzlos herumliegende Geld unserer Wirtschaft ebenfalls Schaden zu. Jeder Geldschein, der dem Verkehr entzogen wird, muß doch wieder ersetzt, d. h. neu hergestellt werden. Dadurch vergrößert sich der Geldumlauf und wird immer unübersichtlicher. Wer so handelt, ist ein Schädling unseres Volkes. Folglich bleibt uns allen nur ein Weg. Wir dürfen keine Waren unnütz kaufen, wir dürfen kein Geld hamstern, wir müssen Sparen. Und darum sind wir vom 26. bis 31. Oktober zum Sparen aufgerufen. Wir Kinzigtäler wollen auch in dieser Hinsicht unsern Mann stellen. Jeder Volksgenosse muß, soweit er dies noch nicht hat, sich in dieser Woche ein Sparkonto errichten. Wer aber schon eines hat, der wird eine Einzahlung vornehmen. Wir haben ja in Wolfach, in Haslach, in Hausach und in Zell a. H. Geldinstitute, wo das geschehen kann. Jeden Pfennig, den wir nicht gebrauchen, tragen wir dorthin. Dann kann das Geld in der Wirtschaft arbeiten. Auf diese Weise helfen wir mit in der großen Schlacht um unser Sein und unsere Zukunft. Daher heißt die Losung: Jeder Volksgenosse spare! Jeder errichte ein Sparkonto! Wir alle arbeiten und sparen für den Sieg! Durch Arbeit und Sparen bekunden wir unsern Willen und Glauben zum Sieg!

Die Deutsche Bergwacht tagt

Hatte sich bisher die gesamte Abteilung Schwarzwald der Deutschen Bergwacht mit einer Vielzahl von Mitgliedern alljährlich zu einer großen Hauptversammlung vereinigt, so werden, der Kriegszeit Rechnung tragend, diesmal nur die Ortsstellenleiter kleinerer Bezirke zusammengerufen, um Rückschau und Ausblick zu halten. Am vergangenen Sonntag waren die Ortsstellen Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Baden und Offenburg an der Reihe. Als Tagungsort war Baden-Baden gewählt. Nach Bergsteigerart fanden die Beratungen in der heimeligen BW.-Diensthütte über den Battertfelsen statt, von der aus schon so manche wagemutige Helfer- und Rettungstat an abgestürzten Kletterern ihren Ausgang nahm. — Im Vordergrund des Treffens stand ein umfassendes Referat des Abteilungsleiters Speck (Karlsruhe) über alle Fragen des Jahresdienstbetriebes. Der über das ganze Jahr sich erstreckende Natur- und Heimatschutz, die vorbildliche Zusammenarbeit mit Forstbehörden, Polizei, der Landes- und den Bezirksnaturschutzstellen usw. wurden eingehend dargelegt. Stattliche Statistikzahlen geben Kunde von der erfolgreichen Tätigkeit im Naturschutz (Pflanzenraub), in der Erhaltung des schönen Landschaftsbildes (Reklamepest, landschaftsfremde Bauten), Schadenverhütung (Waldbrandgefahr) u. a. Der kommende Winter wird die Bergwacht wieder vor besondere Aufgaben stellen. — Einmütigkeit bestand darin, daß der Dienst der Bergwacht — und ert recht! — gerade auch während des Krieges keine Unterbrechung erfahren darf, daß sie vielmehr trotz der großen Lücken, die das gewaltige Ringen in ihre Mannschaft riß, schlagkräftig wie nur je auf dem Posten und jeder Anforderung gewachsen sein muß und wird. Mit großer Freude nahmen die Anwesenden Kenntnis von dem Interesse und der Förderung, die der Führer persönlich dem selbstlosen Wirken der Deutschen Bergwacht entgegenbringt. — Pressereferent F. J. Götz (Sasbachwalden) sprach über das Schrift- und Pressewesen. — Behandlung interner Fragen und eine rege allgemeine Aussprache waren Ausklang der sehr anregend verlaufenen Tagung. F. J. G.

Freiwilligen-Einstellung für die Division „Hermann Göring"

(DNB.) Die Division „Hermann Göring" stellt Freiwillige ein für: Jäger, Schützen, Kradschützen, Panzerjäger, Panzerpioniere, Sturmgeschütze, leichte und schwere Infanteriegeschütze, Feldartillerie, leichte und schwere Flakartillerie und Nachrichteneinheiten.

Einstellungsbedingungen: Größe nicht unter 1,70 Meter. Für Anwärter der forstlichen Laufbahnen und krafttechnisch vorgebildete Bewerber für die Panzerwaffe ist die Größe 1,68 Meter zugelassen. Gute körperliche Anlagen. Angenommen werden Kriegsfreiwillige, Freiwillige für zwölfjährige Dienstzeit und Bewerber für die Offizierslaufbahn.

Meldungen sind an das für den Wohnsitz zuständige Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando zu richten. Bewerber für die Offizierlaufbahn melden sich bei der nächstgelegenen Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe.

Der NS.-Schwesterndient ruft

Deutsches Mädel, komm zum Schwesterndienst! Die NSV. ruft dich! An allen Schwesternschulen des Gaues Baden werden für die neuen Lehrgänge im November und später noch Bewerberinnen angenommen. Bedingung: Alter 18 Jahre, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, weltanschauliche Einsatzbereitschaft und opferfreudige Hingabe an einen der schönsten und fraulichsten Berufe. Willst du mithelfen an den großen Aufgaben unserer Zeit, so melde dich! Lehrzeit zwei Jahre, kostenfreie Ausbildung. Jüngere Mädel können sich nach dem Pflichtjahr zur Vorschule melden. Nähere Auskunft erteilt jede Kreisamtsleitung der NSV. Anmeldungen können auch direkt an den NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern, Gaudienststelle Baden, Straßburg, Pioniergasse 2, gesandt werden.

Beratung für das Langemarck-Studium

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Beratung der für das Langemarckstudium in Frage kommenden Schüler der letzten Klasse der Volks-, Haupt- und Mittelschulen in der Zeit zwischen dem 1. April und dem 1. Juli jeden Jahres stattzufinden hat. Die Eltern der beratenden Schüler sind davon in Kenntiis zu setzen, daß für ihren Sohn nach erfolgreicher Berufslehre oder entsprechender Berufstätigkeit und bei allgemeiner Bewährung der Weg über das Langemarckstudium zur Hoch- oder Fachschule in Frage kommt.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

6. Fortsetzung

„Muß er das Bett hüten?"

„Das nit."

„Da möcht ich ihn sehr bitten, zu mir zu kommen. Er hat nit weiter zu mir als ich zu ihm. Und den Herzog drängt die Zeit gewißlich nit so arg wie mich."

„Besinnt Euch! Ihr sprecht von Eurem Herrn!" warnte Alber.

„Mein Herr ist Gott. Sonst keiner!"

Der Kanzler setzte zu heftiger Entgegnung an. Doch fiel ihm rechtzeitig ein, daß dieser Mann nicht mit gemeinem Maß zu messen sei und daß er sich bezähmen müsse. Sein Unmut aber wuchs, daß dieser Mensch es wagte, ihn hier im Hausgang stehen zu lassen, daß er es nicht der Mühe wert fand, ihn, des Erzbischofs hohen Boten, in die Wohnung zu führen.

Zugleich mit diesem Gedanken kam jedoch auch der andere wieder, daß Hohenheim wohl nicht den geringsten Wert auf Aeußerlichkeiten legte, daß er ganz vergessen hatte, wo er stand und sprach.

Und Alber erwiderte:

„Er ist der Herr des Landes, das Euch beherbergt."

Er sprach leise, sanft und kam dennoch übel an.

„Das empfindet Ihr wohl als Gnade, was?" sagte der Mann ohne Gesicht. In seiner Stimme waren Hohn und Groll. „Dann sagt nur Eurem Herrn, er soll mich des Landes verweisen, so ich ihm nit genehm bin, und wenn er solche Sprüche macht, geh ich gern von selber!"

Doktor Alber mußte einlenken, und er tat es nicht ungern. In Hohenheims grober Offenheit lag eine gewisse Verwandtschaft mit seinem eigenen Wesen, das berührte ihn sympathisch.

„Es war nit so gemeint, Herr von Hohenheim. Ich wollte nur sagen, daß Ihr Euch nichts vergebt, so Ihr kommt."

„Mein Ansinnen steht mit Stolz und Hoffahrt nit in einer Zeil. Es handelt sich nit um Vergeben, sondern um Zeithaben. Item gerade Ihr wissen müßtet, daß jetzt alle Aerzte die Hände voll zu tun haben. Und so Ihr's nit wißt, so laß ich dem Herrn Erzbischof sagen, daß die Seuch umgeht — die Pestilenz!"

Die anderen traten horchend näher aus dem Dunkel. Und da nun auch das Kind wieder still war, hätten sie leicht verstehen können, wovon gesprochen wurde. Dies wollte Alber nicht. Er strebte deshalb zu einem Ende.

„Ihr bleibt also dabei, daß der Herr Erz . . ., daß er zu Euch kommen soll?"

„Ich sage nichts, was ich im nächsten Atemzug widerrufen müßt."

Damit ließ der Doktor den Kanzler des Reverendissimus kurzerhand stehen und bedeutete den Leuten, ihm nachzukommen.

Eine Tür ging.

Drinnen schoß der Famulus umher. Ein breiter Streifen sommerlichen Abendlichtes erhellte den Flur.

Und Albers sah das Gesicht!

Erregung fiel ihm wieder an, er mußte schauen, schauen.

Da stand ein Bauer in der Tür, ein dicker, stämmiger Bauer, der einladend die Hand hob. Doch wurde gleich ein anderer daraus, und je länger Alber hinsah, desto größer wurde die Gestalt, um so mehr sprach dieses Gesicht ihn an.

Der kahle Schädel glänzte naß vom Schweiß des heißen Tages. Hinten lief über dem breiten Genick ein dichter, weißer Haarkranz von Schläfe zu Schläfe. Die Augen lagen tief. Sie waren groß und brannten, ihr Blick war ernst und schwer. Die Linie des Profils sank unter den Brauen ein. Mit edlem Schwung sprang zwischen den Augen die Nase vor, ein wenig zu dick, ein wenig zu knollig, und dennoch in ihrer Art schmal und in den Flügeln bebend. Um den wohlgeformten, festgeschlossenen Mund lagen Falten. Sie gaben dem Gesicht ein herben, fast verbitterten Ausdruck; den konnte auch das kindlich runde Kinn nicht mildern. Der dicke Hals verlief in einem kragenlosen Wams von bäuerlichem Tuch.

Und da nun Albers Blick ein wenig abkam vom Gesicht, stand auch wieder der dicke, kleine Bauer dort, der nun, da alle drinnen waren, die Tür zufallen ließ, ohne jede Rücksicht, ohne einen Blick auf den Abgesandten des Erzbischofs.

*

Der Kanzler eilte durch die weiten Räume der Residenz.

„Wo treff ich den Herzog?" fragte er den Kammerdiener des Fürsterzbischofs.

„Seine hochfürstliche Gnaden, der Herr Erzbischof sind zu Fuß aus der Residenz gegangen, in schlichter Kleidung", gab ihm der Kammerdiener Bescheid.

Alber verzog den Mund zu einem undeutbaren Lächeln.

Der Erzbischif hatte eine merkwürdige Liebhaberei: Er ging im Aufzug eines Bauern im Lande umher, hockte da und dort im Wirtshaus und hörte den Gesprächen zu. Mengte sich auch selber oft darein und suchte zu erfahren, was die Leute über ihn und was sie über seine Beamten dachten. Er mußte sich oftmals sagen lassen, daß manch ein Halunke bei ihm in Sold stand.

Heute saß der Erzbischof wohl in Bürgerkleidung irgendwo in [illegible] henke der Stadt und suchte Näheres, Genaueres über Hohenheim zu erfahren.

Er aber, Alber, stand hier. Er wußte, was Erzbischof Ernst zu wissen wünschte, doch konnte er nichts mit seinem Wissen beginnen. Alles ging ihm heute verkehrt. Der Tag war nichts gewesen als ein Tag des Wartens. Dennoch aber, dessen war Alber gewiß, würde er ihn in seiner Erinnerung einen bedeutungsvollen Tag nennen.

Plötzlich stand der Erzbischof vor ihm.

Seine Augen leuchteten, also daß Albers merkte: Ihm war wieder ein Streich gelungen. Es hatte ihn jemand als Bauern schlecht behandelt und war hernach vor dem Erzbischof schier verstorben vor Ehrfurcht und Angst.

Der Glanz in Ernsts Augen aber wandelte sich, er wurde zu fragendem Suchen, da er Hohenheim nicht sah.

„Weswegen habt Ihr ihn denn nit gleich mitgebracht?" fragte er.

„Verzeiht, Reverendissime. Paracelsus ist ein vielbeschäftigter Mann."

Ernsts Blick flackerte böse, seine hohe Stirn faltete sich.

„Was zählt das, wenn der Erzbischof ihn ruft?"

„Die Seuche, Reverendissime, geht um in der Stadt."

Ernst hörte nicht.

„Vor seiner Kunst sind alle gleich", sagte Alber.

Der Erzbischof sah ihn prüfend an.

„Hat er das gesagt?" fragte er.

„Ja, so ähnlich."

„So ähnlich? Sagt mir's genau, Doktor!"

Alber verneigte sich leicht.

„Wenn Ihr es wünscht, Reverendissime. Er fragte, ob der Herr Erzbischof durch das Leiden an das Bett gefesselt sei. Ich verneinte. Darauf sagte er, er möchte Euch sehr bitten, zu ihm zu kommen. Ihr hättet nit weiter als er und gewißlich leichter Zeit."

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

m. Zell-Weierbach. (In den Ruhestand getreten.) Am 15. Oktober ist die hiesige Hebamme, Frau Viktoria Höpf, in den verdienten Ruhestand getreten. 52 Jahre hindurch hat Frau Höpf das verantwortungsvolle und viele persönliche Opfer fordernde Amt zur Zufriedenheit aller ausgeübt. Seit dem 30. April 1891 bis zu ihrer Zuruhesetzung hat die heute 73jährige bei 4028 Entbindungen die hilfebedürftigen Mütter betreut und damit wahren Dienst an der Volksgemeinschaft geleistet. Ausgerüstet mit reichem Wissen, erworben am Entbindungs- und Hebammeninstitut Freiburg hatte es Frau Höpf schon in ihrer Jugend verstanden, sich das Vertrauen der werdenden Mütter zu sichern und bis ins hohe Alter zu erhalten. Das staatliche Gesundheitsamt hat der aus dem Amt Scheidenden den verdienten Dank zum Ausdruck gebracht. Ihre Nachfolgerin, Frau Maier, hat das Amt als Hebamme unseres Dorfes bereits übernommen. — (WHW.-Sammlung.) Die Sammlung für das WHW., die am vergangenen Sonntag hier durchgeführt wurde, lag in den Händen der Deutschen Arbeitsfront. Ihrem Bemühen und der Gebefreudigkeit der Dorfgemeinschaft ist es zu verdanken, daß das Ergebnis gegenüber vorhergehender Sammlungen wiederum gesteigert werden konnte. Alle Beteiligten verdienen berechtigten Dank.

---

ck. Hesselhurst. (Beerdigung.) Am Donnerstagnachmittag wurde die so unerwartet aus dem Leben geschiedene Ehefrau des Landwirts Georg Vogt III., Maria, geb. Sänger, zu Grabe geleitet. Die Verstorbene war am 3. April 1872 zu Legelshurst geboren, als Tochter des dortigen Bürgers Michael Sänger und seiner Ehefrau Barbara, geb. Heinz. Am 11. Februar 1890 verheiratete sie sich mit ihrem Ehemann, mit welchem sie bereits vor zwei Jahren die goldene Hochzeit feiern durfte. Der Ehe waren zwei Kinder entsprossen. Als erste hiesige Frau hatte sie kurz nach der Jahrhundertwende das Radfahren erlernt und blieb diesem Verkehrsmittel bis in die letzten Tage treu. Mit der Verstorbenen ging eine arbeitsame Frau dahin, die überall gerne gesehen war. — (Hohes Alter.) Am 28. Oktober vollendet Landwirt Johann Walter, im Volksmund „Huggenschörschelshans" genannt, sein 82. Lebensjahr. Er ist der zweitälteste von drei Brüdern, welche zusammen 242 Jahre zählen. Der Jubilar entstammt einem alteingesessenen hiesigen Geschlechte, schon sein sechsfacher Urgroßvater, Simon Walter, betrieb im 30-jährigen Kriege auf der heutigen Hofreite Jakob Stiedel 6. eine Gastwirtschaft. Auch der Volksname reicht sehr weit zurück, der vierfache Urgroßvater Simon Walter hatte sich am 27. Oktober 1684 mit Maria Huck von Sand verheiratet. Deren Sohn Andreas Walter, der dreifache Urgroßvater unseres Jubilars, wird bereits im Taufbuch von 1718 als „Huggenandres" bezeichnet. Trotz des hohen Alters ist der Jubilar noch immer im Felde tätig. Möge ihm noch mancher Geburtstag in heutiger Rüstigkeit beschieden sein.

y. Altenheim. (Politische Kundgebung.) Am Samstagabend sprach anläßlich der gegenwärtig stattfindenden Versammlungswelle Kreisleiter Bickler, Straßburg. Zu Beginn seiner Rede betonte er, daß er sich freue, gerade in Altenheim sprechen zu dürfen, und daß er heute abend zu den zahlreichen Zuhörern über das, was gegenwärtig die Herzen aller Deutschen bewegt, über das eine Wort „Krieg" sprechen wolle. Zunächst sprach er über die Umstände, die zum Völkerringen führten. Weiter führte er aus, wie entgegen dem Chaos der Parteien in anderen Ländern, in Deutschland unser Führer Adolf Hitler seine Mannen zum Siege führte und so eine feste Grundlage für die spätere Neuordnung Europas schuf, und wie diese Arbeiten besonders bei den Deutschen jenseits des Rheines mit großem Interesse verfolgt wurden, die mit großer Sehnsucht auf den Tag warteten, bis auch ihnen die Befreiung gebracht werde. Warme Worte der Anerkennung fand der Redner für unsere tapferen Soldaten an allen Fronten. Er gedachte auch der toten Kameraden und ihrer Hinterbliebenen, für die zu sorgen Deutschlands heilige Pflicht sei, sind doch ihre Opfer der Garant dafür, daß unsere kommenden Geschlechter für ihre kinderreichen Familien in den heißerkämpften Gebieten des Ostens genügend Lebensraum finden zur freien Entwicklung und zum Wohle Deutschlands. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine Aufführungen. — (Heldentod.) Auf dem Felde der Ehre starb bei den schweren Kämpfen im Osten der Unteroffizier in einem Pionier-Regiment, Werner Polte, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, Sohn des verstorbenen Hauptlehrers Wilhelm Polte, den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland. Mit dem Gefallenen ist ein anständiger junger Mensch, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, von uns gegangen.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Unter den in der Sondermeldung vom 25. Oktober als versenkt gemeldeten 16 feindlichen Handelsschiffen befanden sich auch die rund 5000 BRT. großen britischen Frachtdampfer „Empire Juguar" und „Rothley".

Krakau. Am dritten Jahrestag des Bestehens des Generalgouvernements fand im Großen Arbeitszimmer des Generalgouverneurs auf der Burg zu Krakau ein Staatsakt in Form einer Regierungssitzung statt, nachdem Reichsminister Dr. Frank zuvor im Hause der NSDAP. in Krakau zehn blutsdeutschen Müttern des Generalgouvernements symbolisch für 470 weitere das ihnen vom Führer verliehene Goldene Mutterkreuz überreicht hatte.

Innsbruck. Im Innsbrucker Krankenhaus ist am Mittwoch Direktor Ferdinand Exl, der Gründer und Leiter der Exl-Bühne, im 67. Lebensjahr gestorben.

Genf. Zur Amtsenthebung von Vizeadmiral Ghormley, des bisherigen amerikanischen Oberkommandierenden im Südpazifik, schreibt die Londoner Times, daß nach einem Neuyorker Bericht die USA.-Marinebehörde Ghormley „vielzuwenig aggressiv" gehalten habe.

Rom. In Rom wurde ein deutsch-italienisches Abkommen über den Ersatz von Kriegsschäden unterzeichnet.

Madrid. Nach einer Meldung aus Bogota ist wiederum ein Flugzeug der nordamerikanischen Avianca-Linie abgestürzt. Die beiden Besatzungsmitglieder und die Fluggäste wurden getötet.

Brüssel. In Brüssel nahm gestern das ganze nationale Flandern Abschied von Staf de Clerq. Auf dem historischen Marktplatz hielt Dr. Elias, der neue Leiter der nationalsozialistischen Einheitsbewegung, die Traueransprache. Anschließend wurde die Leiche Staf de Clerqs nach seinem Heimatdorf übergeführt.

Tokio. Das Außenministerium gab bekannt, daß am Mittwoch ein japanisch-thailändisches Kulturabkommen unterzeichnet wurde. Außenminister Tani und der thailändische Botschafter Nai Direk Cayama wohnten der feierlichen Unterzeichnung bei.

Wettrüsten unserer Jugend für das bevorstehende Weihnachtsfest

Die oberrheinische Hitlerjugend bastelt 300 000 Spielsachen

Der Weihnachtsmarkt kann im Kriege nicht von der Fülle und Mannigfaltigkeit der Friedenszeit beherrscht sein. Wir Erwachsenen nehmen gerne mancherlei Einschränkungen in Kauf und haben auch Verständnis dafür, daß heute die Spielzeugfabriken statt Bleisoldaten und Puppen Bomben, Torpedos und andere „Geschenke" für unsere Feinde herstellen. Deshalb müssen manche Wünsche unserer Kinder an den Weihnachtsmann unerfüllt bleiben. Aber ihre Eltern wissen, daß die Partei ihre Sorgen kennt und alles einsetzt, damit auch im vierten Kriegsjahr Weihnachtsfreude in jedes Haus kommt.

Um einen Ausgleich für den Ausfall der Spielzeugindustrie und Heimarbeiter für die Spielwarenfabrikation zu schaffen, hat die Reichsjugendführung ein „Wettrüsten der Hitlerjugend" angeordnet. Wie Obergebietsführer Kemper mitteilte, sind sämtliche Jungen und Mädel vom 10.—18. Lebensjahr eingesetzt, um nach Modellen und eigenen Ideen Spielsachen zu basteln. Ueberall sind die Jungen und Mädel mit Feuereifer am Werk, um das vom Obergebietsführer gestellte Soll von 300 000 Spielsachen zu schaffen. In dem Wettrüsten der einzelnen Banne steht bis jetzt der Bann Lahr an der Spitze, wo schon mehrere Tausend Spielsachen hergestellt sind. An zweiter Stelle folgt der Bann Zabern. Viele Tausende Spielsachen werden dem Gauleiter zur Bescherung der Kinder von Soldaten und fliegergeschädigten Familien zur Verfügung gestellt. Alle übrigen Spielsachen werden auf dem üblichen Weihnachtsmarkt abgesetzt. Der Erlös wird der NSV. zur Verfügung gestellt.

Das Wettrüsten bietet dem Kunstsinn unserer Jungen und Mädel reiche Möglichkeiten der Entfaltung. Dieser Tage besuchte Obergebietsführer Kemper mehrere Betriebe und Mädelgemeinschaften in Straßburg, um sich von dem Stand des Wettrüstens zu überzeugen. Ueberall konnte er erfreut den Eifer feststellen, mit dem die Hitlerjugend in ihrer Freizeit Spielsachen schafft, an denen unsere Kleinen an Weihnachten ihre helle Freude haben werden.

Vor Weihnachten wird die Hitlerjugend in überall stattfindenden Ausstellungen das Ergebnis ihres Wettrüstens der Oeffentlichkeit zeigen. Heute schon kann zur Beruhigung der Eltern und Kinder gesagt werden, daß für jedes Kind gesorgt wird. Die Soldatenwaisen und Kinder, deren Väter im Felde stehen oder die durch Luftangriffe ihr Heim verloren haben, werden natürlich besonders bedacht. So schafft die Hitlerjugend wie auf einer Insel des Friedens im größten Kriege Weihnachtsfreude für alle Kinderherzen und man möchte nur wünschen, daß unsere Soldaten einmal einen Blick in die Bastelwerkstätten in allen badischen und elsässischen Städten und Dörfern werfen könnten, um zu sehen, wie eifrig die Jugend mit Hand und Herz für ihre Lieblinge daheim schafft.

Harmersbach- u. Nordrachtal

h. Unterharmersbach. (Todesfall.) Nach längerer Krankheit starb im Alter von 66 Jahren Frau Emma Lehmann geb. Breig (Alt-Rößlewirtin.) Ihr Gatte, der Rentner Albert Lehmann, trauert mit seinen fünf erwachsenen Kindern, zwei Söhnen und drei Töchtern, um die dahingeschiedene Gattin und Mutter. Eine Tochter ist schon vor Jahren der Mutter im Tode vorausgegangen und der zweite Sohn steht im Felde. Die ganze Gemeinde nimmt an dem Leid der Familie Lehmann Anteil.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (81. Geburtstag.) Am morgigen Freitag vollendet Mälzer a. D. Bernhard Luchner sein 81. Lebensjahr. Der noch selten rüstige Jubilar gehört schon über ein halbes Jahrhundert der hiesigen Kriegerkameradschaft an, an deren Ergehen er zu allen Zeiten tätigen Anteil genommen. Ueber den Rahmen seiner Kriegerkameraden hinaus, die ihm an seinem 81. Geburtstage ihre herzlichsten Glückwünsche durch ihren Kameradschaftsführer zum Ausdruck bringen, erfreut sich der Jubilar auch in der gesamten Mitbürgerschaft größter Wertschätzung und Beliebtheit. Wir wünschen ihm, daß es ihm noch recht lange vergönnt ist, seine täglichen Spaziergänge in gleicher Frische unternehmen zu können und daß ihm ein sonniger Lebensabend weiterhin beschieden sein möge.

Gengenbach. (Beförderung.) Justizsekretär Alfred Schroeck, von hier, als Kanzleivorsteher und Registrator beim Landgericht Freiburg tätig, wurde zum Justizobersekretär befördert. — (Löwen-Lichtspiele.) Donnerstag, Freitag und Sonntagnachmittag läuft in den Löwen-Lichtspielen der Tobis-Film „Die Pfingstorgel" mit Maria Andergast, Hannes Stelzer und Hilde Sessak in den Hauptrollen, ein handfestes Bauernstück aus den bayerischen Alpen, dessen spannende Handlung lebensbejahenden Frohsinn und echtem Gefühl entspringenden Humor atmet. Ueber das Wochenende erscheint der große Paula Wessely-Film der Wien-Film-A.-G. „Ein Leben lang" auf der Leinwand. Ein Hymnus auf Treue und Liebe einer Frau. Die Schicksalswege zweier Menschen, die über alle Hindernisse hinweg zueinanderfinden. Die Bildfolge der Deutschen Wochenschau gibt Ausschnitte aus der großen Führerrede im Berliner Sportpalast, eine Ansprache des Generalfeldmarschalls Rommel an die Presseleute wieder und enthält anschauliche Bilderläuterungen der großen, erfolgreichen Kämpfe im Norden der Ostfront, bei Rschew und Stalingrad.

Offenburger Stadtnachrichten

Heldentod. Bei den schweren Kämpfen im Kaukasus gab der Unteroffizier Alois Noflaner sein Leben für sein Vaterland dahin. Der Gefallene war ein Sohn des Bildhauers Alfons Noflaner, Oswald-Boelcke-Straße. Er war 31 Jahre alt.

Tödlicher Unglücksfall. Am Montagabend ereignete sich in der Grabenallee gegen 18.30 Uhr ein folgenschwerer Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein kleines zweijähriges Mädchen wurde, als es von der Anlage über die Straße weg zum elterlichen Haus laufen wollte, von einem Lastwagen erfaßt und dabei so schwer verletzt, daß es sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Inzwischen ist es im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die letzten Punkte aufgerufen. Die mit dem Aufdruck „Gültig nach Aufruf" versehenen Bezugsabschnitte (Punkte Nr. 1 bis 20 der Dritten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder) sind, wie bereits bekanntgegeben wurde, aufgerufen worden. Der Zeitpunkt der Fälligkeit dieser Abschnitte ist der 1. November 1942. Erst von diesem Tage ab dürfen also auf die Abschnitte Nr. 1 bis 20 der Dritten Reichskleiderkarte kleiderkartenpflichtige Waren abgegeben werden.

OFV.-B überrumpelt den Tabellenzweiten

Am Sonntag trat die OFV.-B auf eigenem Platze zu ihrem vierten Verbandsspiel an. Gegner war der Tabellenzweite und schärfste Gegner der OFV.-A, der FC Elgersweier. Zu diesem wichtigen Spiel stellte sich die OFV.-B mit den Spielern: Moppert; Bastian, Durban; Wiedlin, Ritter, Huber; Hederer, Erb, Gailer, Waldecker, Klingert und damit ihre derzeit stärktste Mannschaft. Gleich vom Anspiel weg zogen die OFV.-Jungen mächtig los und es hatte den Anschein, als ob sie die Gäste überrennen wollten. Nach zehn Minuten prächtiger Spielzeit der Rotweißen hatten sie den Anschein wahr gemacht, denn mit 3:0 waren die Gäste tatsächlich überrannt. Nun hatte Elgersweier in der Folge eine starke Drangperiode, aber die Abwehr der OFV.-Jungen arbeitete zu dieser Zeit großartig und mit 3:0 ging es in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn war es Elgersweier, das stark aufkam und zum ersten Treffer einschießen konnte; weitere Tore blieben aber versagt, da die OFV.-ler ihren 3:1-Vorsprung nun meisterlich verteidigten und sogar auf 4:1 erhöhen konnten. Kurz vor Schluß konnte die OFV.-B durch einen schönen Strafstoß ihres rechten Verteidigers das endgültige Resultat von 5:1 herstellen. Die Rotweißen zeigten eine geschlossene Mannschaftsleistung, in der vor allem die gute Abwehrarbeit des Torwarts sowie der Verteidigung auffiel; im Sturm klappte es ebenfalls vorzüglich, und somit war der Sieg verdient. Durch den Sieg der OFV.-Jugend wurde dem Tabellenzweiten der erste Punktverlust zugefügt, und die OFV.-A führt nun die Tabelle mit 4-0 Punkten und einem Torverhältnis von 18:0 nach zwei Spielen an.

Sport in Kürze

Der deutsche Boxsport hat im Ringen des deutschen Volkes um Freiheit und Lebensrechte wieder ein Opfer bringen müssen. Der Hamburger Adolf Baumgarten, einer unserer erfolgreichsten Amateurboxer, der sich nicht weniger als viermal mit dem deutschen Meistertitel im Mittel- und Halbschwergewicht schmücken konnte, ist als Unteroffizier im Alter von 27 Jahren im Osten gefallen. Mit ihm verliert der deutsche Amateurboxsport einen seiner Besten.

Um die Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen bewerben sich, wie die APPE. in Rom bekannt gibt, fünf Boxer aus vier Nationen. Es sind dies: Walter Neusel, die beiden Italiener Luigi Musina und Lazzari, der Schwede Otto Tandberg und der Belgier Karel Sys. Man plant, zwei Ausscheidungskämpfe auszuschreiben, doch ist im Augenblick eine Entscheidung darüber noch nicht gefallen.

Voraussetzungen für die Ausstattungsbeihilfe

In einem im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Bescheid stellt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz den Begriff der kinderreichen Haushaltung klar, soweit er für die Erlangung einer Anwartschaft aus Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfinnen praktisch von Bedeutung ist. Danach dürfen nur solche Kinder unter 14 Jahren als Angehörige der Haushaltungen berücksichtigt werden, die ständig zur Familiengemeinschaft gehören. Kinder, die zum auswärtigen Schulbesuch auswärts wohnen und nur für die Ferien ins Elternhaus zurückkehren, können nicht einbezogen werden. Dagegen zählen sie als Haushaltsangehörige, wenn sie zu jedem Wochenende nach Hause kommen. Auch die vorübergehende Abwesenheit eines zum Haushalt gehörigen Kindes wegen Ferienreise, Kinderlandverschickung oder aus ähnlichen Gründen steht der Anrechnung der Beschäftigungszeit einer Hausgehilfin im Sinne der Anwartschaft auf die Ausstattungsbeihilfe nicht entgegen.

Die Kriegsvorbereitungen der Sowjets

d. Stockholm, 28. Okt. „In Friedenszeiten wurden Kriegsvorräte aufgehäuft, während der Verbraucher auf dem denkbar niedrigsten Niveau gehalten wurde," schreibt die Londoner Wirtschaftszeitschrift „Economist" in einer Betrachtung der bolschewistischen Vorbereitungen zum Ueberfall auf das festländische Europa. Die Sowjets hätten lange vor Ausbruch dieses Krieges alle Menschen und Produktivkräfte des Landes in ihre Kriegsanstrengungen eingespannt, „in einem Umfang und mit einer Konsequenz, für die es keine Parallele gibt". Gewaltige Massen von Arbeitskräften seien von einem Ende des europäischen Kontinents in das andere befördert worden. Kapitalinvestitionen seien unterbunden worden, wodurch auf Jahre hinaus in der Sowjetunion ein Mangel an Konsumgütern verursacht worden sei. Die englische Zeitschrift gibt hier einmal ganz offen zu, wie planmäßig die Bolschewisten seit vielen Jahren ihren Krieg vorbereitet haben. Das zu leugnen, ist also auch in Großbritannien sinnlos, obwohl einzelne Hetzblätter es immer wieder fertigbringen.

Tokio. Der derzeitige Gesandte in Nanking, Skinrokuro Hidaka, wurde zum neuen Botschafter in Rom ernannt.

Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Min. kochen.

KNORR

Wir danken recht herzl. für die tröstende Anteilnahme an dem herben Leide, das uns durch den Heldentod meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Hauptlehrer Karl Spoth
Oberleutnant und Kompanieführer

so schwer betroffen hat. Haslach i. K., 27. 10. 1942

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Spoth, geb. Güttinger.

Gedächtnisgottesdienst Sonntag, 1. Nov., 2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben

Ludwig Bürkle

erfahren durften, sowie für die liebevolle Pflege, die Kranz- und Blumenspenden, die Ehrung am Grabe und allen die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleite gaben, sagen wir ein herzliches Vergelts Gott.

Haslach, den 29. Oktober 1942.

Familie Dirschus und Schmalz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Theobald Stehle

für die liebevolle Pflege den Kranzspendern, besonders der Betriebsführung und Gefolgschaft der Hukla-Werke für die ehrenden Worte am Grabe, sagen wir ein herzliches Vergelts Gott. Haslach, den 29. Oktober 1942.

Lydia Stehle, geb. Sturm **und Kinder.**

Seit 1919
pharmazeutische
Präparate

Germosan-Gesellschaft
Molineus & Co. München

Wir suchen zum Eintritt für Ostern 1943 einige

Maschinenschlosserlehrlinge
Dreherlehrlinge u. einen
Lehrling als techn. Zeichner

Schlenker & Cie. GmbH.
Werkzeugmaschinenfabrik
Hornberg / Schwarzwald

Tanzkurs in Haslach

Beginn: **Freitag, 30. Oktbr., 20 Uhr Raaben-Saal.** Anmeldung erbeten.

Mietgesuche

Gesucht in Offenburg oder Oberbaden

3-4-Zimmerwohnung
möbliert
oder **5-6-Zimmerwohn. leer.**
Preis nach Übereinkunft. Gefl. Zuschr. an Frau **St. Baumann,** Hotel Sonne, **Geislingen/Steige** (Württemberg).

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Klassische Kammermusiksendung von 11 bis 11.30 Uhr. Fröhliche Volksmusik aus Schlesien und anderen Gauen von 15 bis 16 Uhr. Frohe Laune durch tänzerische Zeitmusik von 17,15 bis 18,30 Uhr. Die dem Schaffen des Textdichters Hans Fritz Beckmann gewidmete Sendung unter Mitwirkung bekannter Filmschauspieler wird von 20,20 bis 21 Uhr wiederholt. Bunte Melodienkette tänzerischen Charakters von 21 bis 22 Uhr. — Deutschlandsender: Konzertmusik der klassischen Zeit von 17,15 bis 18.30 Uhr. Das Brahms-Quartett A-dur von 20,15 bis 21 Uhr. Die zweite Sendung „Marksteine Berliner Musikgeschichte" von 21 bis 22 Uhr.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten